

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

7 (7.1.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach: Karlsruhe 4811

<p>Erste Ausgabe während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Belegpreis durch die Post M. 3.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Belegungen in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Belgien, Holland, Schweden, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgien) M. 9.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.</p>	<p>Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ Wandkalender, Taschenrechner usw.</p>	<p>Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Restanten 60 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Restanten mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Anzeigerhebung, zwangsweiser Vertreibung und Konfiskation verfahren ist der Nachlass hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluss der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42</p>
<p>Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor</p>	<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags</p>	<p>Verantwortlich für Anzeigen und Restanten: Franz Pfeiffer in Karlsruhe</p>

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Mittwoch den 6. Januar.

Großes Hauptquartier, 6. Januar, vormittags. (W.L.B. Amtlich.) Westlich der Front: Die Franzosen setzten gestern die planmäßige Beschließung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie damit eigene Landsteute obdachlos machen oder töten, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Uns schadet die Beschließung wenig.

Bei Souain und im Argonnenwalde bemächtigten wir uns mehrerer feindlicher Schützengräben, schlugen verschiedene Angriffe zurück, machten zwei Offiziere und über zweihundert Mann zu Gefangenen.

Auf der vielumstrittenen Höhe westlich Senneheim sahen die Franzosen gestern früh erneut Fuß, wurden aber mit kräftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keine neuen Vorstöße. Fünfzig Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

An der Ostgrenze und im nördlichen Polen auch gestern keine Veränderung. In Polen westlich der Weichsel stehen unsere Truppen nach Wegnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Sucha-Abchnitt durch, 1400 Gefangene und neun Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auf dem östlichen Pilica-Ufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 6. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Zürich: Wie der Pariser Korrespondent der Züricher Zeitung mitteilt, soll General Pau der wegen Krankheit das Bogenkommando abgegeben hatte, in der zweiten Dezemberhälfte in Paris anwesend sein, um mit der russischen Heeresleitung eine einheitliche Führung der weiteren Operationen zu vereinbaren.

Berlin, 5. Jan. Die W. B. am Mittwoch meldet aus Mailand: Secolo erzählt aus Petersburg: Die Deutschen setzten ihren ununterbrochenen hartnäckigen Ansturm, dessen Ziel Warschau ist, fort. Im Süden der Pilica versuchen erhebliche österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf Helele vorzuschieben, ihre im Oktober vollzogenen Bewegungen erneuernd.

Zürich, 6. Jan. (W.L.B.) Der Neuen Züricher Zeitung zufolge werden die französischen Kavallerieoffiziere jetzt, da der Stellungskrieg vorberichtet und der infolge großer Verluste eingetretene Personalmangel durch die Anlaufkommissionen in Amerika nicht befriedigt werden ist, dem Fliegerkorps zugewiesen, was sie besonders eignen, da sie im Erdkampf geübt sind.

Bern, 6. Jan. (W.L.B.) Oberst Müller schildert im Bund die Gefechte um Hiry und den mihlungen Durchbruchversuch der Franzosen bei Biaucourt Mitte Dezember. Die Deutschen verdanken ihre Erfolge, so sagt er, neben dem geschickten Zusammenarbeiten der Infanterie und Artillerie ganz besonders der menschlichen Disziplin, Standhaftigkeit, Ruhe und großen Schießfertigkeit ihrer Infanterie, die den feindlichen Schützengräben aus dem Boden heraus zu halten haben, ist unbeschreiblich. Ohne die vorzügliche Verpflegung wäre der Ausgang ungewiss. Stellenweise stehen die Schützen bis über die Arme im Wasser, das sich in dem undurchlässigen Lehm Boden des Boevre überall anammelt. Mit welcher Annesucht und Ausdauer die Leute solche Unbilden ertragen, gehört auch zum Selbsten der Kriegsgeschichte. Als Trost in ihrer Lage dient den Leuten einigermassen das Bewußtsein, daß „die drüben“ es auch nicht besser haben. Müller meint, für die allgemeine Kriegslage hätten diese Kämpfe insofern Bedeutung, als sie zeigten, daß die deutsche Schlachtfeldfront stark genug sei, um die gewonnenen Stellungen zu halten, bis der Zeitpunkt gekommen sei, um selbst zum Angriff überzugehen.

Die Kämpfe im Oberelsaß.

Berlin, 6. Jan. Aus Genf meldet der Berliner Lokalanzeiger: Die Gefechte um die Höhe von Cernay und das Dorf Steinbach gehören

nach der französischen Darstellung zu den blutigsten dieses Feldzuges. Besonders in der Nacht auf den Montag erlitten die Franzosen die allerhöchsten Verluste. Von einer endgültigen Entscheidung kann noch keine Rede sein. Die Wachsamkeit der deutschen Vorposten bereitete die Besetzung des Maastützpunktes Vourelles. Bei einem ungeordneten Rückzug erlitten die Franzosen dort schwere Verluste.

Der Vorschlag des Papstes für die Kriegsgefangenen.

Rom, 5. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Corriere d'Italia schreibt über den Schritt des Papstes zugunsten der Gefangenen: Der Heilige Stuhl hat Sondierungen vorgenommen, um die Meinungen der kriegsführenden Staaten kennen zu lernen. Alle Regierungen haben sich bereit, ihre volle Zustimmung auszusprechen; daher hat der Heilige Stuhl am Neujahrstag offiziell den Vorschlag durch gleichlautende Depeschen gemacht. Die Depesche für Frankreich ist an Poincaré persönlich gesandt worden; dieser hat aber noch nicht geantwortet. Die anderen Staaten haben sich bereit, die Annahme telegraphisch anzuzugeben und ihre Gefühle der Achtung und Sympathie gegenüber dem Papste auszudrücken. Man erwartet unverzüglich die Antwort Russlands, das übrigens die Annahme schon vorher mitgeteilt hat.

Rom, 5. Jan. (W.L.B.) Osservatore Romano veröffentlicht heute abend folgendes: Entsprechend dem, was der Papst dem heiligen Kollegium während des feierlichen Empfanges zur Weihnachtsbeglückwünschung anlässlich, hat er die Initiative ergriffen und den kriegsführenden Nationen einen Austausch der zum weiteren Militärdienst untauglichen Kriegsgefangenen vorgeschlagen. Nachdem er zuvor geeignete diplomatische Schritte unternommen hatte, hat er eine Sonderdeputation an die Herrscher und Staatsoberhäupter der erwähnten Nationen geschickt. Die Antworten der verschiedenen Herrscher und Staatsoberhäupter lauten folgendermaßen: Der deutsche Kaiser verurteilte, daß der Vorschlag des Papstes seine volle Zustimmung finde und daß die Gefühle christlicher Nächstenliebe, die den Vorschlag befehlen, vollkommen seinen eigenen Überzeugungen und Wünschen entsprechen. Der Kaiser von Oesterreich und König von Ungarn erklärte, daß seine Regierung von ganzem Herzen grundsätzlich dem großmütigen Gedanken zustimme und sich bereit werde, mit den befreundeten und daran beteiligten Staaten in Unterhandlungen zu treten, um ihn praktisch zu verwirklichen. Der bayerische Ministerpräsident teilte mit, daß die königliche Regierung den Vorschlag des Papstes mit der lebhaftesten Sympathie aufnehme. Die türkische Regierung erklärte, dem Austausch zuzustimmen, falls die Regierungen der feindlichen Staaten damit einverstanden seien. Der König von England sagte: Ich und meine Regierung haben den Vorschlag des Papstes mit großer Freude begrüßt, der dem entspricht, was wir schon der deutschen Regierung vorgeschlagen hatten. Diese hat jedoch ihre Zustimmung erklärt. Der König von Serbien erklärte, daß seine Regierung nicht verfehlen werde, das zu tun, was die übrigen kriegsführenden Nationen würden. Der russische Minister des Äußeren teilte mit, daß der Kaiser aus Ergebenheit gegenüber der großherzigen Initiative des Papstes gerührt habe, dem Austausch der Kriegsgefangenen zuzustimmen, die von dem Staat, der sie gefangen halte, als untauglich erklärt würden, weiter Dienst zu tun.

Die Frucht vor der Wahrheit.

Lyon, 5. Jan. (W.L.B.) Der Nouvelliste meldet aus Lissabon, die Regierung habe Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß deutsche Propagandaschriften, welche den Handelsbüro und Zeitungen in großer Zahl zugehen, weiter eingeführt werden können.

London, 5. Jan. (W.L.B.) Die Daily News, die ihre Abonnenten bereits gegen die Gefährdung von feindlichen Luftschiffangriffen versichert hat, hat einen neuen Fonds von 5000 Pfund Sterling für Verdringung gegen eine Beschädigung von der See her gebildet unter der Bedingung, daß das Blatt nicht verpflichtet sei, mehr zu zahlen, als der Fonds beträgt.

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

* Etwas vom „Vernichten“.

Seit Beginn des Krieges ist viel vom „Vernichten“ die Rede. Was soll nicht alles vernichtet werden! England will selbstverständlich den deutschen bzw. preussischen Militarismus vernichten. Es soll, wie teils englische Berufsbegehr, teils in normalen Zeiten vernünftige englische Männer behaupteten, mit dem Krieg so lange weitergeführt werden, bis der deutsche Störenfried ganz vernichtet ist. Frankreich will das deutsche Reich „vernichten“, damit Kultur und Freiheit und das „Ideal des Rechts“, wie der Pfaffenheld Viviani sich ausdrückte, ungehindert von deutschem „Barbarismus“ sich entwickeln können. Frankreich wird weiterkämpfen bis zur „Vernichtung“ seines deutschen Nachbarn. Und ebenso will Russland seinen deutschen, aber besonders seinen österreichisch-ungarischen Nachbar „vernichten“. Anders tuts der Moskower nicht, der mit Frankreich und England und Serbien ebenfalls für Kultur und Freiheit und das „Ideal des Rechts“ kämpft — ja mit der Krone, jetzt mit Kanone und Gewehr. Auch wir Deutsche wollen, wenn man manchen Neuerungen glauben darf, unsere Feinde, besonders England, „vernichten“, wenigstens sein Weltreich.

Es läßt sich gar nicht leugnen, daß der Krieg in der Vorstellung vieler gerade dadurch den furchtbaren Eindruck hervorgerufen hat, daß man es unter dem Vernichten des Gegners nie tun wollte. Wenn man hörte, England werde fortmachen bis zur völligen Vernichtung seines deutschen Geschäftskonkurrenten — das ist für England der deutsche Feind — und wenn es während Jahre dauerte, so konnte das manchen Leuten schon einen gewissen Schrecken einjagen; denn eine solche unermessliche Verdringung, wie sie ein derartiger Vorfall, wenn er wirklich ernst zu nehmen ist, verurteilt, ist rein an sich schon etwas schreckliches und scheint der Sünde und nicht menschlichem Denken zu entspringen. Umgekehrt wird die englische Presse ja manches harte und scharfe Wort, das in Deutschland gefallen ist, ihren Lesern vorgelesen haben, um deren Grollen zu erregen und zu zeigen, was für ein schrecklicher Barbar der deutsche Vetter sei, der ja im Wohl seines Reichthums die Übermenschen nicht ruhen wolle, bis er alle Völker als Fußstapfen niedertrampeln könne. So wurde und wird in der Tat neben dem Krieg mit tödlichen Waffen noch nebenher ein Krieg mit Worten geführt, wobei die Worte die furchtbaren Waffen noch weit zu überbieten suchten und suchten.

Das deutsche Volk hat gezeigt, daß es den Krieg mit den Waffen nicht fürchtet. Noch weniger sollten wir den Krieg mit den Worten fürchten. Bleiben wir einmal beim „Vernichten“. Das Wort ist furchtbar; es bedeutet zu nichts machen, d. h. dem Gegner die Existenz nehmen, so daß er gar nicht mehr da ist, oder man gar nicht mehr mit ihm zu rechnen braucht. Schlimmer kann es also niemand mit uns vorhaben, als wer uns vernichten will. Das Wort ist allerdings leichter gebraucht als ausgeführt. Wer will denn das deutsche Volk vernichten? Wenn Engländer, Franzosen und Russen auch den besten Willen dazu hätten — zustande bringen könnten sie es nicht. Selbst ein schlecht organisiertes Volk von etwa 70 Millionen zu vernichten, wäre eine Unmöglichkeit; aber ein Volk von etwa 70 Millionen zu vernichten, das eine ausgezeichnete Organisation hat und wie ein Mann zusammensteht, wie das Volk im deutschen Reich, das ist ein Gedanke, den nur krankhafte Leidenschaft oder Torheit hegen kann. Vor einiger Zeit hat daher auch ein italienisches Blatt geschrieben, das deutsche Volk könne man nicht vernichten. Man könne es zwar schwächen, aber es werde sich in kurzer Zeit wieder durch seine eigene Tüchtigkeit emporarbeiten und die Absichten seiner Feinde mit ihm zu nichte machen. Selbst der dreißigjährige Krieg, der Millionen von Menschen vernichtet hat und in dessen Gefolge Epidemien furchtbar wütheten, der das deutsche Volk bis aufs Blut auslöschte, hat das deutsche Volk nur geschwächt, allerdings furchtbar geschwächt, aber nicht vernichten können. Und in den dreißigjährigen Krieg ist das deutsche Volk zerissen und in zwei Seelager und hunderte Städtchen gehalten eingetretener. Der siebenjährige Krieg, der es schließlich noch einig machte, daß Friedrich der Große dreizehn, vierzehnjährige Jungen ins Meer einstellte, der eine schwere Verarmung der Bevölkerung im Königreich Preußen herbeiführte, hat das Königreich Preußen und sein Volk nicht vernichtet, ja nicht einmal so geschwächt, daß es nicht 50 Jahre später mit seinen Verbündeten die schwersten Schläge gegen Napoleon führen konnte. Gerade diese Erfahrung beweist, wie die innere Tüchtigkeit des deutschen Volkes in der Not nicht nachläßt, sondern die Probe glänzend besteht und die Bevölkerung gelutert aus der Not hervorgeht.

Vernichten ist also nicht so leicht, wie manche Leute davon reden. Wenn das deutsche Volk so leicht zu vernichten wäre, dann wäre es unseren lieben Nachbarn, den Franzosen, gerade in den Zeiten nach dem dreißigjährigen Krieg gelungen, wo sie z. B. Straßburg wegnehmen konnten, ohne daß ihnen etwas geschah. „D großer Schandfleck“, rief damals Leibniz aus, „welchen der ganze Rhein nicht ausfüllen kann, weil in Erfahrung liegen Kaiser und Kaiserreich.“ Was aber damals und in den napoleonischen Kriegen trotz aller Bemühungen der Franzosen nicht möglich war, das wird heute, wo wir stark und gefestigt, einig mit dem ganzen Deutschland in Mitteleuropa, wirtschaftlich, politisch, kulturell wohl organisiert in den Kämpfen, noch viel weniger möglich sein, wenn auch unsere Reider diesseits und jenseits des Kanals alle ihre Kraft einsetzen. Vernichtet wird ein Volk überhaupt nicht von Menschen allein. Wenn ein Volk vernichtet werden soll, dann muß es von Gott ganz verlassen sein. Wer ein anderes Volk auf eigene Faust vernichten will, der macht sich an, unferm Herrgott in seine Pläne hineinzuorganisieren und wird den Lohn seiner Anmaßung schon empfangen.

Das Vernichtungsgeheiß der Viviani, Churchill, Grey, Bepington und Komforten macht uns Deutschen also nicht viel Sorge. Die Herren sollen sich nur ihrer eigenen Haut wehren. Freilich sind wir auch der Meinung, auch auf unserer Seite sollte man bezüglich der Meinungsäußerungen innerhalb des Rahmens der Möglichkeiten und des gesunden Menschenverstandes bleiben. Auch wir Deutsche werden kein Volk „vernichten“. Wir wollen es auch nicht. Das deutsche Volk mit seinem Kaiser und seinen Fürsten an der Spitze haben den gegenwärtigen Kampf nie anders angesehen denn als Abwehr eines frechen Ueberfalls. Unsere Feinde haben jetzt schon erfahren, daß das deutsche Volk sich nicht vernichten läßt. Trotzdem links und rechts feindliche Horden über uns hergefallen sind, steht das deutsche Meer im Westen und Osten auf dem Boden des Feindes und selbst der verrückte Engländer, der auf seine Lage im Meer rechnet, hat an seinem eigenen Strand schon erfahren müssen, daß man Deutschland nicht ungestraft überfällt, selbst wenn man im Meer sitzt und die sogenannte Herrschaft zur See hat. Unsere übermütigen und gewissenlosen Feinde zu züchtigen, daß ihnen der Uebermut auf lange hinaus vergeht, und daß sie gezwungen zur besseren Einsicht kommen, das ist unsere Absicht im Kampfe. Vernichten wollen wir kein Volk; eine solche Absicht wollen wir jenen überlassen, welche verbrecherisch genug sind, einen solchen albernen Gedanken aus ihrem, dazu noch blindem Eigenwitz in sich zu hegen.

Deutschland.

Berlin, 7. Januar 1915.

Neue Bestimmungen des Bundesrates zur Schonung unserer Getreidevorräte.

Berlin, 5. Jan. (W.L.B. Amtlich.) Der Bundesrat hat heute die Bestimmungen über eine weitere Streckung unserer Getreidevorräte nach mehreren Richtungen auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen ergänzt und erweitert. Roggen ist künftig mindestens bis zu 82 Prozent, Weizen bis zu 80 Prozent durchzumahlen, wobei von den Landeszentralbehörden bei einer einzelnen Mühle aus besonderen Gründen Ausnahmen zugelassen werden können. Es können ferner wie bisher Roggen- und Weizenauszugsmehle, aber nur bis zur Höhe von 10 Prozent, zugelassen werden. Weizenmehl darf von den Mühlen künftig nur in einer Mischung abgegeben werden, die auf 30 Teile Roggenmehl 70 Teile Weizenmehl enthält. Dies gilt auch für die Stunden- und Rohmüllerei. Die Vorschriften über das Verfüttungsverbot sind ebenfalls verschärft worden, so daß mahlfähiger Roggen und Weizen nicht mehr verfüttet oder geschrotet und auch nicht mehr zur Futtermittelbereitung verwendet werden dürfen. — Das Verbot erstreckt sich auch auf den Roggen und Weizen, der mit anderer Frucht gemischt ist, sowie auf Roggen- und Weizenmehl, das allein oder mit anderen Mehlen gemischt und zur Protbereitung geeignet ist. Endlich darf auch kein Brot mehr verfüttet werden, mit Ausnahme von verdorbenen Brot und Brotabfällen. Die Landeszentralbehörden können die Verwendung von Roggen und Weizen, sowie von Roggen- und Weizenmehlen zu anderen Zwecken, als zur menschlichen Nahrung, noch weiter beschränken oder verbieten. — Zur Bereitung von Roggen- und Weizenbrot dürfen Auszugsmehle nicht verwendet werden. Weizenmehl muß 30 Prozent Roggenmehl enthalten. Das Weizenmehl kann dabei bis zu 20 Proz. durch Kartoffelflockmehl ersetzt werden. Roggenbrot muß auf 80

Lokales.

Karlstraße, 5. Januar 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm im Laufe des geigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrates Dr. Seyb, des Ministers Dr. Freiherrn von Bobman und des Präsidenten Dr. v. Engelberg entgegen.

Kath. Dienstbotenverein Mittelstadt. Aus Anlaß der nächsten Sonntag stattfindenden allgemeinen Versammlung muß die vorgesehene Vereinsversammlung ausfallen. Die nächste Versammlung findet Sonntag, 24. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale des 'Palmengartens', Herrenstraße 34a, statt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde Max Gentel, der Sohn des hiesigen Architekten Max Gentel. Der Auszeichnung steht als Unteroffizier der Landwehr bei der Feldjägerabteilung des 12. königl. sächsischen Armeekorps im Falle.

Ein Wahrsagerin ist hier der Polizei zur Anzeige gelangt. Es handelt sich um eine im östlichen Stadtteil wohnende Frau, die seit 5 Monaten, also seit Kriegsbeginn, gegen Bezahlung aus den Handlinien Wahrsagie.

Die Landsturmmusterung der den Geburtsjahrgängen 1878-1890 angehörenden Landsturmpflichtigen der österr.-ungar. Monarchie beginnt Montag, den 18. Januar 1915, 9 Uhr, vormittags, bei dem 1. und 2. österr.-ungar. Konsulate in Karlsruhe, Johannisstraße 22, und wird je nach Bedarf am 19., eventuell auch am 20. Januar weitergeführt. Diejenigen, welche sich bisher noch nicht gemeldet haben, wollen dies unverzüglich bei der genannten Verwaltungsbehörde tun.

Vom Krieg.

Die Kriegslage im Osten.

Wien, 6. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Wiener Nachrichten melden, das russische Gardeforps habe sich von der Bzura und Rawka zurückgezogen, um über Weichnachten zu ruhen. Aus ganz Rußland werden neue Regimenter nach der Gegend von Warschau gebracht. Die Aushebung der Jahressklasse 1915 vollzieht sich regelmäßig.

Wien, 5. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Kriegsberichterstattung russischer Blätter melden, Sibirien werde beabsichtigt offenbar mit aller Macht Warschau zu forcieren, doch sei dessen Lage nicht verzweifelt. Beunruhigung rufe nur das häufige Auftauchen deutscher Flugzeuge hervor. Vier Flugzeuge haben in den letzten Tagen Bomben und Proklamationen herabgeworfen, in denen die polnische Bevölkerung aufgefordert wird, den Deutschen, die Freunde seien, nicht mit Angst entgegenzutreten, sondern sie gut aufzunehmen. Die polnische Bevölkerung solle täglich zwischen 12 und 2 Uhr mittags in den Säulen bleiben, da in dieser Zeit Bomben geworfen würden.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 5. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 5. Januar 1915 mittags. Am nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 6. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Die nun schon mehrere Monate mit nachdem Erfolg geführten Kämpfe im Karpatenischen Waldgebirge dauern an; sie charakterisieren sich als Unternehmungen kleinerer Stöße in oft weit getrennten einzelnen Teilen. In den letzten Tagen durch Einfreifen von Ergänzungen verstärkt, verliert der Feind an einzelnen Hauptberufen Raum zu gewinnen. Weichlich des Haffler Bafses und in den Ost-Westlichen der Weichsel gestern Geshichtskampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. Die hier fast am bekannte, aber stets willkommenen Oper 'Die lustigen Weiber von Windsor' ging, den derzeitigen Verhältnissen in Bezug auf die vorhandenen Kräfte entsprechend, gut vorüber. Der Keller bemühte sich wieder als längst erprobter Sängler, der seine Aufgabe mit Leichtigkeit beherrieh. In Humor überlagert ihn Herr v. Schmidt wie an Stimme, aber in der Erfahrung und Präzision ist der 'Keller' des Herrn Keller jenem selbstverständlich über. Herr Meißler gab den 'Dr. Capus', Herr Gagedorn den 'Meid'. Beide fanden sich mit ihren Rollen gut ab und es soll hier besonders betont werden, daß Herr Gagedorn diesmal weniger steif sich bewegte und Gewandtheit im Spiel entwickelte. Herr Wiffard hatte diesmal den 'Kunze Spärlach' übernommen und stattete ihn mit dem nötigen Humor aus. Die Rollen der 'Frau Meid' (durch Frau Mojele-Lomschik bebildigend gegeben), des 'Bluth', der 'Frau Bluth' des 'Renton' und der 'Anna' sind allgemein bekannt, wir haben keinen Anlaß, ihrer besonders zu gedenken. Im Weichsel fehte es der Aufführung nicht, die Hofkapellmeister Lorenz mit gewohntem Schwünge leitete.

Kirchliche Nachrichten.

Sum Süddeutsche-Zeitung. Für die vom hochwürdigsten Episcopat angeordnete Schönebachstift vom 7. bis 10. Januar ist bei Pater in Freiburg ein 'Kriegsgedächtnis' erschienen, das von Cooperator Otto Gähler gedichtet, vom königl. Musikdirektor Johannes Diebold vertont, sowohl für einmündigen Volksgang mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung als für viermündigen gemischten Chor verwendet werden kann. Preis der Partitur für beide Fassungen 10 Bfg.; Singstimme für Volksgang 4 Bfg. (100 Stück Mk. 3.-). Einzeltimmungen für den gemischten Chor werden nicht ausgegeben.

Berlin, 6. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Ueber die Lage auf den österreichisch-ungarischen Kriegsschauplätzen erfahren wir: Der Südflügel in Polen wird gebildet durch die Linie Rida-Dunajec. Auf beiden Seiten wird in stark befestigten Stellungen gekämpft. Die Kämpfe haben einen mehr stetigen Charakter angenommen. Sämtliche Angriffe der Russen sind an den stark ausgebauten Erd- und Steinbauten der Gegner im Feuer zusammengebrochen, wobei die Russen erhebliche Verluste erlitten. Aber auch die russischen Linien sind sehr stark befestigt. Die Stellungen liegen in mehreren Reihen hintereinander, so daß Frontalangriffe, die von österreichischer Seite ausgingen, sehr schwierig sind. Die Linie Rida-Dunajec zieht sich längs des Dniesterflusses über Gorlice nach Südosten bis auf die Höhe der Karpaten fort. Die Hauptanstrengungen der Russen waren gegen die nach Gorlice führenden Wege gerichtet, wo ein erfolgloser Durchbruch versucht wurde, der den Russen schwere Verluste einbrachte. Die nächsten Anstrengungen der Russen waren gegen den Dniester gerichtet, der in seiner Breite den einzigen Uebergangsweg für starke Kolonnen und Artillerie bildet. Es gelang aber, die Russen sowohl von Dniester wie vom Dniester herabzudrängen. Einzelne verstreute Abteilungen gelangten in die Komitate Ung und Bereg. Hier wie am Komitat Marmaros verhinderte das unüberwindliche Gelände und die ungenügenden Witterungsverhältnisse eine energische Verfolgung des Feindes. — Man darf wohl annehmen, daß, solange es den Russen nicht gelingt, den Dniester zu gewinnen, ein wiederholter Einfall in Ungarn ausgeschlossen erscheint.

In Serbien stehen neue Operationen bevor, auf die man von Seiten Österreich-Ungarns mit vieler Zuversicht sieht.

Budapest, 6. Dez. (W.L.B.) Die Zeitung As Est meldet: Ein Teil der in das Komitat Ung eingedrungenen russischen Truppen drang durch das Komitat Bereg ein. Die Russen waren wohl an Zahl im Uebergewicht, aber unsere Truppen stellten sich ihnen in neuartigen günstigen Positionen entgegen, um die Gegner in Kürze zurückzudrängen. Die Lage ist nicht beunruhigend, was schon daraus herabgeht, daß die Akzonfabrik (Fabrik ihres Betrieb) fortsetzt. Es herrscht volle Sicherheit und Ordnung.

Ein schwerer Völkerverstöß der Franzosen.

Berlin, 7. Jan. Unter der Ueberschrift: Ein neuer schwerer Völkerverstöß der Franzosen teilt der Berliner Volksanzeiger mit, daß eine deutsche Kavallerieoffizierspatrouille im September mit einem Auftrag gegen Fontainebleau 80 Kilometer vor die Front vorgebracht wurde. Als sie nach Vollziehung ihres Auftrages zurück wollte, sah sie sich hinter der französischen Armee. Im beständigen Zusammenstoß mit dem Feinde verlor sie ihre sämtlichen Pferde. Drei Wochen lang marschierten sie zu Fuß, oft bei Nacht, um unsere Truppen zu erreichen. Schließlich sah sie sich gezwungen, sich zu ergeben. Nummehr wurde sie vor ein Kriegsgericht gestellt und wegen Verletzung feindlicher Hindernisse, sowie wegen Blünderung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der französische Gesamtverlust.

Berlin, 7. Jan. Der Kreuzzeitung wird aus Brüssel mitgeteilt, daß in amtlichen französischen Kreisen der französische Gesamtverlust vom 4. August bis zum 20. Dezember auf nahezu 1 Million Tote, Verwundete und Gefangene angegeben wird, darunter 200 000 Offiziere.

Die Vereinigten Staaten und der St. Stuhl für den Frieden.

Rom, 5. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Eine Korrespondenz erzählt, daß die amerikanischen Kardinalen Gibbons, Farley und O'Connell in der Absicht, ein Zusammenarbeiten der Vereinigten Staaten mit dem Heiligen Stuhl in den Bestrebungen zu Gunsten des Friedens und zur Verringerung der Kriegsfolgen herbeizuführen, sich mit einem dahingehenden Vorschlag an Wilson wandten. Dieser nahm die Anregung sehr günstig auf. Er werde sehr wahrscheinlich einen außerordentlichen Gesandten nach Rom entsenden, um den Papst zur Ehrenrettung zu beglückwünschen und zur Beibehaltung der Götter und einer schneller Lösung des europäischen Konflikts geeignete Abmachungen zu treffen.

Eine Leonidas-Lat.

Berlin, 7. Jan. Eine Leonidas-Lat vollbrachte, wie dem Berliner Tageblatt von seinem Kriegsberichterstattung gemeldet wird, in Galizien ein ungärrischer Feldwacht vom 68. Infanterieregiment. Er behauptete mit 54 Mann einen wichtigen Bahntunnel gegen alle Anstürme der Russen, bis der Abzug der österreichisch-ungarischen Truppen unbehindert durchgeführt war. Durch Verrat fiel dann dem tapferen Helden ein russisches Detachement von 1000 Mann in den Rücken. Die kleine Schar kämpfte weiter. Alle bis auf drei fielen.

Der Krieg im Orient.

Mitteilung des türkischen Generalstabes. Konstantinopel, 7. Jan. (W.L.B.) Mitteilung des Großen Generalstabes: Unsere aus der Richtung Sowat und Bajtze vordringenden Truppen haben Urmia, einen wichtigen Stützpunkt der Russen, besetzt. Nach dem unentschiedenen See- und Luftkampf gestern zwischen der russischen Flotte und türkischen Kreuzern stattfand, hat die russische Flotte ein italienisches Kreuzfahrtschiff in den Grund gebohrt, obwohl es seine Flagge gehißt hatte.

Die Kämpfe in Aserbeidschan.

Konstantinopel, 6. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das türkische Nachrichtenbüro meldet über die jüngsten Kämpfe bei Aserbeidschan: Danach trafen die türkischen Truppen durch persische Stämme verstärkt, am 28. Dezember in der Gegend von Miandoob auf eine russische Kolonne, die aus 4000 Mann Infanterie, 300 Kosaken und Artillerie bestand, die durch Anhänger Sedje ed Daulhes verstärkt war, und die Dörfer der Umgegend plünderte. Die Russen wurden vollständig geschlagen. Sie hatten über 200 Tote. Die Türken und Perser hatten 6 Tote und einige Verwundete. In einem anderen Kampfe in der Gegend von Urmia wurden zwei Parteigänger Sedje ed Daulhes, darunter der berühmte Bagbir Khan gefangen genommen und 100 russische Reiter getötet. Infolge dieser Niederlage ist die Moral der russischen Truppen gebrochen.

Liman von Sanders über die türkische Armee. In einem Schreiben an das Hamburger Fremdenblatt läßt sich der Leiter der Deutschen Militärmission, über die türkischen Soldaten folgendermaßen aus: In enger Waffenbrüderschaft stehen seit acht Wochen neben den Deutschen, Oesterreichern und Ungarn die Osmanen. Ein hartes Jahr der Arbeit liegt hinter uns. Offizieren der deutschen Militärmission, das aber in der Kampfgemeinschaft der Deutschen und osmanischen Waffen seinen schönsten Lohn gefunden hat. In diesen zwölf Monaten haben wir die glänzenden Eigenschaften des türkischen Soldaten voll würdigen gelernt. Erfaulich schnell nach diesem Fall des Balkankrieges hat das osmanische Volk die Grundlagen zur inneren Wiedergeburt geschaffen, hat unter großen Opfern an der Reorganisation der Armee gearbeitet, hat mit politischem Scharfsinn erkannt, daß der Grenzschutz Deutschlands, Oesterreichs auch der des Osmanischen Reiches ist. Unsere Feinde sollen erkennen, daß die kriegerischen Eigenschaften des osmanischen Volkes, das vor fünf Jahrhunderten die halbe Welt eroberte, in diesem aufgewundenen Kampfe gegen die Unterdrücker ihrer politischen Freiheit neu und verstärkt aufgelodert sind.

Konstantinopel, 6. Jan. (W.L.B.) Der türkische Generalkab macht bekannt: Gestern kam es im Schwarzen Meere bei Sinope zu einem Zusammenstoß von zwei türkischen Kreuzern und einem aus 17 Einheiten aufeinandergekehrten russischen Geschwader. Einzelheiten fehlen. Auf jeden Fall vermochte der Feind trotz seiner numerischen Ueberlegenheit nicht, unsere Schiffe zu beschädigen. Nach heute angelangten Nachrichten haben unsere Truppen im Verein mit den Verbündeten in Aserbeidschan noch weitere Erfolge errungen außer den Sieg bei Miandoob. Die Russen haben auf dem Flugzug zwei Geschütze und zahlreiche Gefangene verloren. Südlich von Miandoob schlug eine andere türkische Kolonne den Feind und eroberten beträchtliche Mengen von Waffen und Munition.

Berlin, 7. Jan. Der Berliner Kolonialzeiger meldet aus Mailand: Der Corriere della Sera meldet aus Kairo: Die Begrüßung mit militärischen Ehren und der Trauhsport von Särgen auf Kanonen durch die Sahara nach Kairo lassen auf größere Verluste des englischen Heeres an Offizieren schließen. Die Erklärung des Beschlusses zu größter Begeisterung entfallt.

Berlin, 6. Jan. Nach einer Kopenhagener Meldung des Berliner Kolonialzeigers wird aus Kairo telegraphisch, daß Djemal Pascha, der frühere türkische Marineminister, der am letzten Freitag in Jerusalem angekommen war, in seiner Wohnung tot aufgefunden wurde. Wahrscheinlich liegt ein Attentat vor.

Telegramme und neueste Nachrichten.

München, 5. Jan. (W.L.B.) Der König begnadigte aus Anlaß seines 70. Geburtstages eine große Anzahl von Beurteilten und zwar überwiegend Angehörige von Kriegsteilnehmern.

Berlin, 5. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über das Ausmaß des Brotgetreides, der Entwurf einer Verordnung über das Ausmaß des Brotgetreides, Mehl und Brot, der Entwurf einer Verordnung über die Vereinerung von Nachwaren und der Entwurf einer Verordnung betr. eine Änderung hinsichtlich der Kapitalbeiträge an einem Unternehmen. (Siehe unter Deutschland.)

Berlin, 6. Jan. Der Welt-Kolonialzeiger meldet aus Hamburg: Der Afrikanische Kurt Loeppe ist nach langem schweren Leiden im Alter von 64 Jahren gestorben.

Athen, 5. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Agence Athènes meldet: Die aus griechischen und bulgarischen Offizieren bestehende Kommission hat ihre Arbeiten beendet und Maßnahmen getroffen, daß die bedauerlichen Grenzzwischenfälle sich nicht wiederholen können.

Anton von Berner.

Berlin, 6. Jan. Anlaßlich des Todes Anton von Berners ist an die Tochter des Verewigten aus dem Großen Hauptquartier ein Telegramm des Kaisers gelangt, in dem es u. a. heißt: An dem schmerzlichen Verlust, den Sie mit Ihrem Bruder durch den Beizgang Ihres teureren Bruders erlitten haben, nehme ich warmen Anteil. Ich habe in dem Verewigten nicht nur den gottbegnadeten Reiter der Kunst verehrt. In den Ehrenjahren der deutschen Kunst wird der Name Anton von Berners stets mit goldenen Lettern gerührt werden. Gott der Herr tröste Sie und Ihren im Heile stehenden Bruder in dieser schicksalsschweren Zeit, in der das Vaterland so viele seiner treuen Söhne zu beklagen hat. (Bez.) Wilhelm. — Die Kaiserin ließ durch die Gräfin Wroclawski noch einmal schriftlich ihr Beileid ausdrücken. — Weiter gab der Kultusminister seiner Teilnahme Ausdruck. Die Beisetzung wird am Freitag nachmittag erfolgen.

Erdbeben.

Darmstadt, 6. Jan. Die Erdbebenwarte Darmstadt-Jugenheim meldet: Gestern, am 5. Januar, nachmittags 3.52 Uhr, wurde ein Erdbeben in 1850 Kilometer Entfernung beobachtet, das wahrscheinlich im Südosten Europas sich ereignet hat. In der Nacht um 12.39 Uhr folgte ein Fernbeben aus 8900 Kilometer Entfernung, das wahrscheinlich in Ostasien stattfand.

Aus Portugal. Lyon, 6. Jan. (W.L.B.) Republikain meldet aus Bissabon: Die unionistischen Senatoren sind dem Beispiel der unionistischen Kammerdeputierten gefolgt und haben gestern ihre Mandate niedergelegt. Da die durch die Verfassung geforderte Anzahl von Abgeordneten nicht mehr vorhanden ist, so können die Kammern nicht mehr tagen.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

Frankfurt a. M., 6. Jan. (W.L.B.) Nach einem Telegramm der Frankf. Btg. aus Amsterdam meldet der Daily Telegraph: Die Vereinigten Staaten haben ein Ultimatum an Mexiko gerichtet, worin gesagt wird, daß der erste Zusammenstoß, der jenseits der Grenze in der Gegend Maco-Douglas sich ereignen werde, zu dem Ergebnis führen werde, daß die Vereinigten Staaten die Feindseligkeiten eröffnen.

Dampferunfälle.

London, 5. Jan. (W.L.B.) Der norwegische Dampfer 'Biorgoen' ist auf der Reise von Newyork nach Gothenburg nördlich Nodale gestrandet.

London, 5. Jan. (W.L.B.) Molds meldet aus Nagasaki: Der japanische Dampfer 'Daito Maru', von Dalmi nach Osaka mit einer Ladung Steinkohlen unterwegs, ist am 31. Dezember bei Port Samikon gesunken. 24 Mann der Besatzung sind ertrunken. Acht konnten gerettet werden.

Mailand, 5. Jan. Ein Offizier und sechs Soldaten wurden an der österreichischen Grenze der Provinz Vercina von einer Lawine verschüttet. Sie sind noch nicht gefunden worden.

Der Aufstand in Albanien.

Rom, 4. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo: 8 Uhr morgens. Die Aufständischen forderten durch einen vom muslimanischen Komitee unterzeichneten Brief, daß man ihnen die Gefandten Frankreichs und Serbiens ausliefern. Eine halbe Stunde nach Mitternacht begann der Angriff auf die Stadt. Esad Pascha, der zu den Kaufgraben gegangen war, teilte der italienischen Gesandtschaft mit, daß eine ernste Gefahr bestehe und forderte jede nur mögliche Hilfe. Die Gesandtschaft unterrichtete die Schiffe im Hafen. Um 2 1/2 Uhr morgens gaben die Kriegsschiffe 'Mitsurata' und 'Sardegna' zur Verteidigung der Stadt einige Kanonenschüsse ab. Man erreichte dadurch, daß das Gewehrfeuer der Aufständischen aufhörte. Die italienische Kolonie begab sich mit den Gefandten Italiens, Frankreichs und Serbiens an Bord der Schiffe 'Sardegna' und 'Mitsurata'.

Rom, 5. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Durazzo vom 4. d. M.: Ueber die Ereignisse in der vergangenen Nacht werden folgende Einzelheiten bekannt: In den ersten Nachstunden wurde die Stadt von den Aufständischen angegriffen. Der Gouverneur der Stadt teilte der italienischen Gesandtschaft mit, daß große Gefahr bestehe, die die Anwendung von Artillerie notwendig mache, um die Einschiffung der Kolonie zu schützen und die Aufständischen zu zerstören. Sofort wurden die nötigen Maßnahmen getroffen. Während die Schiffe einige Schüsse abgaben, zog sich die ganze Kolonie an Bord der Schiffe zurück, wobei sich auch das Personal der französischen und der serbischen Gesandtschaft begab. Das Artilleriefeuer hatte das gewünschte Ergebnis und die Aufständischen flüchteten in Unordnung. Die italienische Kolonie in Durazzo besteht aus ungefähr 60 Personen, die österreichische Kolonie aus 20, die griechische aus 7 und die französische, bulgarische und die serbische zusammen aus etwa 20 Personen.

Rom, 5. Jan. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie Giornale d'Italia anführt, wird die Lage bei Durazzo ernster, weil die Aufständischen eingeschlossen sind, die Stadt zu besetzen, von der sie nicht mehr weit entfernt sind. Nach ganz neuen Meldungen, die abends bei der Regierung eingetroffen sind, erscheint gegenwärtig eine Gefahr ausgeschlossen zu sein, da beträchtliche Streikkräfte Esad Paschas unter dem fähigen Kommando Esads energisch Widerstand leisten. Es wird noch-mals darauf hingewiesen, daß die in Durazzo und anderen Orten umlaufenden Gerichte über eine bevorstehende Landung italienischer Matrosen nicht zu der Annahme führen dürfen, daß die Regierung zu einer solchen Maßregel entschlossen sei. Sie entspringen einzig der berechtigten Sorge für den italienischen und anderen fremden Kolonien. Das einzige, was sicher ist, daß die italienische Regierung entschlossen ist, die Sicherheit der Fremdenkolonien in Durazzo zu gewährleisten. Zu diesem Zwecke wird, falls die Aufständischen dazu übergehen sollten, Durazzo unmittelbar anzugreifen, ein Transportschiff zur Verfügung des Admirals Patris entsandt. — Giornale d'Italia bemerkt, daß diese Nachricht den Gedanken an eine Landung vollständig ausschließt, weil sie die Möglichkeit offen läßt, im Falle von schwerwiegenden Ereignissen in Durazzo die bedrohten Fremden auf italienischen Schiffen unterzubringen.

Durazzo, 6. Jan. (W.L.B.) Die Agenzia Stefani meldet: Die Aufständischen stehen im Kampfe mit den Truppen Esad Paschas in der Ebene von Kroja. Die Italiener, die sich auf dem Dampfer 'De Umberto' eingeschiffet haben, sind wieder an Land gegangen.

Parteifremde!

Empfehet stets das Hauptorgan der Zentrumspartei den Badischen Beobachter 3. St. täglich 2 malige Ausgabe.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.
Eheaufgebote. 5. Jan.: Friedrich Schmauch von Weilmannsburg, Schuhmacher hier, mit Luise Kopfa-Seidemann von hier; Karl Dups von Sulzfeld, Bahnarbeiter hier, mit Wilhelmine Seeburger von Sulzfeld.
Eheschließungen. 5. Jan.: Andreas Gamsmann von Schutterwald, Eisenbahnarbeiter hier, mit Rosina Hof von Hohen; Julius Wägele von Bruchsal, Mechaniker hier, mit Anna Ulrich von Rotenfels.
Todesfälle. 3. Jan.: Katharina Hofer, geb. Barth, alt 40 Jahre, Ehefrau des Straßenbahnkontrollieurs Maximilian Hofer; Alfred, alt 3 Jahre, Vater Wilhelm Hofer, Chauffeur; Friedrich, alt 8 Jahre, Vater Adam Homann, Büroassistent. — 4. Jan.: Johann Martin Sies, Buchdrucker, Witwer, alt 86 Jahre; Heinrich Herlan, Zimmermann, Witwer, alt 70 Jahre; Anna Heberle, geb. Anselm, alt 80 Jahre, Ehefrau des Maschinenarbeiters Albert Heberle. — 5. Jan.: Bertold Eugen, alt 1 Jahr 4 Monate 4 Tage, Vater Johann Wehner, Weichenwärter; Georg, alt 1 Monat 4 Tage, Vater Joh. Ell, Tagelöhner; Sofie, alt 2 Jahre 1 Monat 20 Tage, Vater Emil Reiser, Bahnarbeiter; Katharina Kirchgänger, alt 82 Jahre,

Witwe des Steuernehmers Joseph Kirchgänger; Karoline Hofer, geb. Bürle, alt 68 Jahre, Witwe des Fabrikarbeiters Johann Hofer.
Verdigungszeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.
 Donnerstag, den 7. Januar, 11 Uhr: Eubmann Heinrich, Russteter Auf-Beil. 171, Neue Gewerbeschule. — halb 12 Uhr: Hofer Karoline, Fabrikarbeiters-Witwe, Grunthofstr. 35. — 3 Uhr: Kirchgänger Katharina, Steuernehmers-Witwe, Bismarckstr. 37a.

Volkswirtschaft, Handel und Verkehr.
 Berlin, 5. Jan. (W. B.) Börseinstimmungs-bild: Wie schon in den letzten Tagen, erfreuten sich heute die Rentenwerte dank der zunehmenden Geldflüssigkeit und der zuverlässigen Beurteilung der Gesamtanlage auf den Kriegsschuldenplätzen einer weiter zunehmenden Hochfrage. Die Führung hatten wiederum Kriegsanleihen und Schatzanweisungen, die ihre Kurssteigerung fortsetzten. In der Vorzugung der Kriegsanleihen vor den Feinrenten zum gleichen Preise ausgegebenen Schatzanweisungen erblickt man einen Beweis

dafür, daß die allmähliche Höherbewertung in der Hauptsache der anfallenden Nachfrage des Publikums zuzuschreiben ist. Bemerkenswert ist, daß die Banken und Bankfirmen der sogenannten Sponsorenvereinigungen, die sich nach wie vor von dem Geschäft in Industriewerten fernhalten, an dem Handel in deutschen Renten und besonders in Kriegsanleihen sich beteiligen. Von industriellen Spezialwerten zeigten Rheinische Metallwaren, Dürener Metallwaren, Daimler Motoren, Adler Fahrradwerke und Köln-Mollweier Pulverfabriken, sowie Maschinenfabriken und chemische Aktien ihre Steigerung fort, wenn auch gelegentlich in dem einen oder anderen Papier reaktiviert wird. Das Geschäft in Devisen und Banknoten war still. Begehrt bestand für russische Noten. Geld ist unverändert flüssig.
 Berlin, 6. Jan. (W. B.) Börseinstimmungs-bild: In Anleihen und besonders in Kriegsanleihen fanden heute wieder erhebliche Umschläge zu den höchsten bisherigen Kursen statt, zum Teil wurden diese noch überschritten. Auch ausländische Anleihen sollen gehandelt worden sein; genannt wurden Japaner- und Türkenlohe. Das Geschäft in Industriewerten war anfangs

ziemlich ruhig, später regte sich wieder Kauflust und die bevorzugten Werte, wie Rheinische Metallwaren, konnten einige Prozent wieder anziehen. Von auswärtigen Banknoten waren russische Banknoten fest. Täglich kündigt bares Geld war zu 3 Prozent und darunter zu haben. Privatdiskont 4 1/2—4 3/4 Prozent.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 6. Januar 1915.

An Tiefe abnehmend ist die gestern über der Unterelbe gelegene Depression bis zum Unterlauf der Weichsel weitergezogen; in weitem Umkreis verursacht sie noch Regen- und Schneefälle. Das Hochdruckgebiet über dem Nordosten Europas scheint noch zu bestehen, ein zweites scheint im Südwesten zu lagern, und da das Orisbarometer ständig steigt, von dort her sich himmelwärts auszubreiten; es ist demnach Abnahme an Bewölkung, Niederschlag und Temperatur zu erwarten.

Wasserstand des Rheins am 6. Januar früh.
 Schifferinsel 181, gestiegen 16. Nebl 222, gestiegen 7. Ratzen 377, gestiegen 6. Mannheim 299, gestiegen 6.

Reste

Ein grosser Posten

B'woll-Flanell-Reste

50 Pfennig pr. Mtr.

Leipheimer & Mende

Spezialhaus für Stoffe

Kaiserstrasse 169

Grosshandlung.

Vom Weihnachtsverkauf angesammelte

Herren-Stoffe
Damen-Stoffe
Seide u. Samt
Kattune

zu ausserordentlich vorteilhaften Preisen.

Musseline
Baumwollwaren
Weisswaren
Liebesgabenartikel

Bekanntmachung.
 Die Verzeichnisse der Betriebsunternehmer für die Beitragsleistung zur land- und forstwirtschaftlichen Unfallversicherung für die Gemarkung Karlsruhe und die abgeforderte Gemarkung Hardtwald für das Jahr 1914 liegen vom 7. d. M. an während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten offen und zwar die Verzeichnisse für Karlsruhe-Stadt, den Stadtteil Mühlburg und die abgeforderte Gemarkung Hardtwald beim städtischen Kontrollbüro, Karl-Friedrichstr. 8, IV. Stock, Zimmer Nr. 179, Eingang von der Zähringerstr. und jene für die Bezirke Weierthelm, Darglanden, Grünmühl, Rühlheim und Müppurr bei den Gemeindefretariaten dieser Bezirke.
 Einsprüche gegen den Inhalt der Verzeichnisse können während obiger Frist und eines weiteren Monats schriftlich oder mündlich bei uns bzw. den Gemeindefretariaten erhoben werden.
 Karlsruhe, den 5. Januar 1915.
Das Bürgermeisteramt:
 Dr. Hartmann. Bed.

Bekanntmachung.
 In den Geschäftsräumen der städtischen Spar- und Wandbank (Karl-Friedrich-Str. 8) und in verschiedenen Räumen des Rathauses wurden im II., III. und IV. Vierteljahr angefundene: Bargeld, Marken des Rabattsparevereins, Spazierstöcke, 1 Spanfahnd mit Inhalt, Handschuhe u. a.
 Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte an den erwähnten Sachen binnen 3 Wochen beim städtischen Hauptfretariat, Rathaus II. Stock, Zimmer 75, anzumelden, widrigenfalls das in § 979 B.G.B. bezeichnete Verfahren durchgeführt wird.
 Karlsruhe, den 5. Januar 1915.
Das Bürgermeisteramt:
 Dr. Paul. Reubed.

Städt. Seefischmarkt.
 Donnerstag nachmittag von 3 1/2—7 Uhr und Freitag vormittag von 8—11 Uhr.
 Große Zufuhr, billige Preise.
 Karlsruhe, den 6. Januar 1915.
 Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Ausfuhranmeldungen,
 zum Versand von Waren aller Art ins Ausland, unbedingt erforderlich; nach den neuesten Ausfuhrbestimmungen angefertigt; sind mit und ohne Firmeneindruck zu haben bei der
Buchdruckerei „Badenia“ A.-G.,
 Karlsruhe, Adlerstrasse 42.

Großherzog. Hoftheater zu Karlsruhe.
 Donnerstag, den 7. Januar 1915
 22. Abon.-Vorstellung der Abtg. B (gelbe Abonementskarten).
 Keine Preise.
Die Rabensteinerin.
 Schauspiel in vier Akten von Ernst von Wildenbruch.
 Spielleiter: Otto Rienscherf.
 Personen:
 Hilbold Jeronimus, Ritter von Rabenstein F. Baumhach Verlobte, seine Tochter G. Deman Dietburg, Witfrau von Agawang, i. Schwelger M. Fir Großkautleute u. Patrizier von Augsburg: Karl Dapper Antony Welfer Otto Hertel
 Bekannte aus dem Hause Grander, Bartolmes Frau M. Frauendorfer Bartolme Welfer (der junge), Bartolmes u. Felicitas' Sohn N. Litzjohann Ursula, aus dem Hause Welfer in Nürnberg, des jungen Bartolme Braut G. Norman
 Georg von Freyberg, Stadtvogt von Augsburg Otto Rienscherf Patrizier in Nürnberg, Begleiter d. Ursula Welfer: Baumritzer S. Benedict Seebold Geider M. Schneider
 Ura, eine alte Dienerin im Hause Welfer M. Genter
 Annette des Ritters von Rabenstein:
 Der Nannemannscher W. Wassermann Der Westphale Paul Reichert Der Schwabe Hugo Höder Der Frischhans Paul Gemmede Der Genter von August Schmitt
 Ein Welferischer Kriegsmann Hugo Bauer Ein Augsburgischer Stadtrichter Ernst Gläser Der Kerkermeister Ernst Golde Welferische Kriegsknechte, Mäurer und Frauen von Augsburg.
 Zeit: Sechzehntes Jahrhundert.
 Ort: Genter und dritter Akt: Burg Rabstein zwischen Augsburg und Nürnberg. Zweiter und vierter Akt: Augsburg.
 Große Pause nach dem zweiten Akte. Anfang: sieben Uhr. Ende: halb Uhr.
 Preise der Plätze: Walton 1. Abt. 4.00 M., Sperrpl. 1. Abt. 3. M. 3. u. 4.

Nur kurze Zeit

grober Ruhrkohlen-Gries

für Herdbrand zu 75 Pfg. p. Ztr. ab Lager nördliche Uferstrasse.

August & Emil Nietzen

Karlsruhe-Rheinhafen.

Kathol. Arbeiterverein Karlsruhe.
 Zweck Prüfung der Sparguthaben werden die verehrl. Einleger gebeten, ihre **Sparbüchlein** binnen 8 Tagen bei H. H. Kaplan Baumwieser, Erbprinzenstr. 14, abgeben zu wollen.
Der Vorstand.

Die Erbauung einer Notkirche in Karlsruhe-Beiertheim betr.
 Für die zu erbauende Notkirche im Stadtteil Beiertheim können alte Altäre, 1 Haupt- u. 2 Seitenaltäre Verwendung finden. Etwaige Angebote, wozüglich mit Photographie, Maßangabe und Preis wollen baldmöglichst anbei eingesandt werden.
 Karlsruhe, den 5. Januar 1915.
Erzb. Baumeist. J. Schroth.

Passende Umschläge
 bedruckt, zum Versenden von **Zeitungen ins Feld** liefert schnellstens
Buchdruckerei Badenia
 Adlerstr. 42 Karlsruhe Teleph. 535.

Hans Kissel
 Kaiserstr. 150 Teleph. 335 gegenüber der Hauptpost empfiehlt
 Heil. Schellfische, Kabeljau, Merlans, gew. Stockfische, Spiegelekarpen, Seesungen, Steinbutt.
 Fischräucherwaren, Fischmarinaden.
 Leb. u. gek. Nummern, frische Austern, Malassel-Kaviar, Gänseleber-Ferrinen, -Fasteten und -Wurst.
 Dauervorst- und Fleischwaren.

Liebesgaben
 fürs Feld, offen und in versandfertigen Pakungen.
 Neue Süd- und Dessertfrüchte.
 Obst- u. Gemüsekonserven.
 Weine, Liköre, Pansche.
 Alles in grösster Auswahl.

Junggefelle kleidet einen Erstkommunikanten
 Bedingung: Armut, Waife oder Halbwaife, Kind armer Bauerkente.
 Anfragen durch das betr. Hochw. Pfarramt an die Geschäftsstelle dieses Wortes erbeten.
 Wohnungs-Gesuch. Eine kleine Familie sucht eine 2-Zimmer-Wohnung in Stadtteil Mühlburg oder Weststadt auf 1. April. Offerten unt. Nr. 183 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Absolvent einer Kirchenmusikschule
 sucht sofort oder auch später **Stelle.**
 Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter L. F. 15 an die Geschäftsstelle d. Bl.

St. Esmann
 Karlsruhe
 Kaiserstr. 229 — Telephon 869
 Heil. Schellfische, Kabeljau, Merlans, Rotzungen.
 Geräucherte Fische, Fischmarinaden, Kaviar, Austern, Gänseleberpasteten.
 Brüsseler blaue Trauben Pfd. Mk. 1.90
 Feine Tafeläpfel Pfd. Mk. 0.25 b. Mk 0.60
 Neue Linsen, Erbsen, ungarische weisse Perlbohnen, Grünkern, ganz und geschrotet.

Winterstraße 36
 Gute Marienstr. ist verlegungshalber eine schöne 4-Zimmer-Wohnung im 4. Stock mit sämtlichem Zubehör auf 1. Februar oder 1. April 1915 zu vermieten.
 Näheres Lauterbergstr. 2 III.

Kleine chemische Fabrik
 übernimmt, wegen Mangel an Aufträgen, die Herstellung von Produkten, sowie Produkte zum Mahlen, Sieben und Mischen gegen Lohn, Maschinen und Siedestoff vorhanden. Gest. Angebote erbittet an **Sterkin-Werke Durlach**, Pfingstr. 90.

Absolvent einer Kirchenmusikschule
 sucht sofort oder auch später **Stelle.**
 Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter L. F. 15 an die Geschäftsstelle d. Bl.